



(Christus, der gute Hirte)

### **Hl. Johannes Chrysostomus: Kurtexte**

Christus hat uns nichts Sinnfälliges übergeben, sondern lauter Geistiges, aber in sinnfälliger Hülle. Wenn du ein körperloses Wesen wärest, hätte er dir die unkörperlichen Gaben unmittelbar gegeben; nachdem aber die Seele an einen Leib geknüpft ist, reicht er dir das Geistige in sinnfälliger Gestalt.

+++++++

Woher stammt denn das Böse? Woher kommt es, dass so viele Menschen böse sind? So fragst du vielleicht. Doch sage du mir: Woher kommen denn die schlimmen Krankheiten alle? Woher kommt das hitzige Fieber? Woher der unruhige Schlaf? Woher anders, als vom Mangel entsprechender Tätigkeit des Organismus. Wenn also schon körperliche Krankheiten vielfach durch entsprechende Betätigung oder Nichtbetätigung des freien Willens bedingt sind: um wie viel mehr wird das der Fall sein, bei Zuständen, die ausschließlich durch den Willen des Menschen bedingt sind. Was ist die Ursache der Trunkenheit? Nicht die Unenthaltbarkeit der Seele? Und kommt der Wahnsinn nicht vom Übermaß der Fieberhitze? Und die Fieberhitze? Kommt sie nicht vom Übermaß gewisser Säfte in unserem Organismus? Denn wenn wir durch ein Zuviel oder Zuwenig ein unrichtiges Verhältnis der Stoffe in unserem Organismus verursachen, fachen wir diese Fieberhitze an, und wenn wir dieses Feuer nicht beachten, ist bald eine Feuermasse in uns vorhanden, die wir nicht mehr bewältigen können. So geht es auch mit dem Bösen: Wenn wir es nichtgleich im Entstehen bekämpfen, nicht gleich anfangs ausrotten, so können wir es später nicht mehr vertilgen, denn unsere Kräfte reichen dann nicht mehr aus.

+++++++

Viele Menschen werden durch den Gedanken beunruhigt, warum die Bösen am Leben bleiben und nicht zugrunde gehen. Für diese Tatsachen gibt es mancherlei Ursachen, z. B. damit sie sich bekehren oder damit sie für die große Masse ein lebendiges Beispiel der Strafe bilden. Paulus führt einen besonders treffenden Grund an: „In einem großen Hause gibt es nicht nur goldene oder silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zur Ehre, die anderen zur Schmach.“ Daraus erhellt: Wie es in einem großen Hause selbstverständlich einen großen Unterschied gibt, bezüglich des Hausrates, so muss sich der gleiche Unterschied auch im ganzen irdischen Dasein zeigen. Er spricht nicht von der Kirche, sondern von der Welt im Ganzen. Die Kirche darf man da nicht herein ziehen, in ihr will der Apostel kein hölzernes und irdenes Gefäß, sondern nur goldene und silberne: in der Kirche, die der Leib Christi ist, und die keusche Braut ohne Makel und Runzel. Was aber der Apostel sagen will, ist folgendes: Beunruhige dich nicht darüber, dass es böse und lasterhafte Menschen gibt; auch in einem großen Hause sind solche schmutzige Gefäße vorhanden. Sie genießen nicht die gleiche Ehre, sondern „die einen sind zur Ehre da, die anderen zur Schmach.“ Ganz recht sagst du, aber die Gefäße im Hause erfüllen doch einen gewissen Zweck, die Bösen in der Welt aber nicht. Doch! Wenn sie auch nicht denselben Zweck erfüllen wie die guten, so weiß Gott sie zu anderen Dingen zu gebrauchen. Der ehrgeizige baut viel, und ebenso ist es beim Geldmenschen, beim Kaufmann, beim Krämer, bei großen Herren. Es gibt Tätigkeiten in der Welt, die für sie passen. Beim goldenen Gefäß ist es freilich anders: das Steht auf dem Tische des Königs. Der Apostel will nicht sagen, die Sünde sei etwas Notwendiges – wie wäre das denkbar? -, sondern dass auch die Bösen einen Zweck erfüllen. Freilich, würden alle dem Wohlleben entsagen, dann bedürfte man keiner üppigen Mahlzeiten; würden alle sich auf das notwendige beschränken, dann wären Paläste nicht nötig.

+++++++

Weil es auch eine Liebe zu schlechten Dingen gibt, z. B. die Liebe der Unzüchtigen oder derer, die sich zu Gelderwerb und Raub zusammentun, oder der Zechgenossen bei Gastmählern und Trinkgelagen, so sagt der Apostel, indem er die Liebe, über die er spricht, von alldem rein hält: „Das Böse hasset heftig!“ Er sagt nicht: Enthaltet euch!, sondern: „Hasset!“, und nicht einfach: „Hasset!“, sondern: „Hasset heftig!“ Weil es viele Menschen gibt, die zwar nichts Böses tun, aber doch das Begehren danach haben, darum sagt der Apostel. „Hasset heftig!“ Denn er will, dass auch unser Inneres rein gehalten werde und dass wir Feindschaft, Hass und Krieg gegen die Sünde führen. Meinet nicht, will er sagen, dass mein Gebot „Liebet einander!“ so weit geht, dass ihr auch mit den Schlechten zusammenarbeiten sollt! Nein, gerade das Gegenteil gebiete ich: nicht bloß von der bösen Tat, sondern auch von der Neigung zum bösen sich frei zu halten; ja, nicht nur von der Neigung dazu sich frei zu halten; nein ihr sollt euch mit allem Abscheu davon abkehren und es hassen. Doch auch daran allein ist es nicht genug, sondern der Apostel will auch die Übung der Tugend haben, indem er sagt: „Haltet fest am Guten!“ Er sagt nicht nur tut es!, sondern: Haltet mit Begeisterung daran fest!

++++++

Die Sünde ist die Ursache aller Übel: wegen der Sünden leiden wir Schmerzen, wegen der Sünden haben wir Aufruhr, wegen der Sünden Kriege, wegen der Sünden Krankheiten, und alle schwer zu heilenden Leiden zu erdulden. Wie deshalb die besten unter den Ärzten nicht bloß das äußere Übel erforschen, sondern den Grund der äußeren Erscheinungen aufsuchen, so spricht auch der Erlöser, um als Grund aller Übel bei den Menschen die Sünde darzutun, zu dem Gichtbrüchigen: „Siehe, du bist nun geheilt worden: sündige nicht mehr, damit dir nichts Schlimmeres widerfahre!“ Also ist die Sünde der Grund seiner früheren Krankheit, sie ist die Ursache der Strafe, sie ist auch die Ursache des Schmerzes, sie ist der Grund des Ganzen Unglücks.

++++++

Gott weiß auch die Gerechten mit den Gottlosen zusammen heimzusuchen, wie es jetzt noch in Kriegszeiten geschieht. Die Gerechten werden dadurch von allen Sünden, die etwa noch auf ihnen lasten, befreit, die Gottlosen aber nicht. Aus all diesen Gründen, lasst uns Acht haben auf uns selbst! Seht ihr nicht die Kriege? Hört ihr nichts von Unglücksfällen? Wollt ihr euch nicht dadurch bessern lassen? Ganze Völker und Staaten sind versunken und untergegangen; so viele Tausende dienen den Barbaren als Sklaven. Wenn wir nicht durch die Hölle zur Besinnung kommen, so wenigstens dadurch. Oder sind das nur leere Drohungen und nicht feststehende Tatsachen? Schwer sind jene bestraft worden; aber noch schwerer werden wir bestraft werden, wenn wir durch das traurige Schicksal jener nicht zur Besinnung kommen. Diese Sprache ist unangenehm, das weiß ich selbst, aber heilsam, wenn wir sie beachten. Sie enthält nichts Schmeichelhaftes, soll es auch nie und nimmer, dafür aber das, was die Seele dauernd zu demütigen und besonnen zu machen vermag.

++++++

Damit will ich aber nicht sagen, dass wir die Heiligen nicht anrufen sollen, sondern nur, dass wir nicht gleichgültig werden sollen und uns nicht gehen lassen, dass wir nicht einschlafen und nicht ausschließlich anderen die Sorge um unser Seelenheil überlassen dürfen. Denn wenn der Herr sagt: „Macht euch Freunde“, so bleibt er dabei nicht stehen, sondern fügt hinzu „vom ungerechten Mammon“, damit auch da die Sache dein eigenes Verdienst werde; denn er wollte damit nichts anderes andeuten als das Almosengeben. Und dabei muß man sich noch verwundern, dass er nicht einmal große Anforderungen stellt, wenn wir nur von dem Unrecht lassen wollen. Er sagt nur gleichsam: Hast du dein Geld auf unrechte Weise erworben? Verwende es zu guten Zwecken! Hast du ungerechtes Gut zusammengerafft? Teile es auf gerechte Weise aus. Und doch! Was soll da für eine Tugend dabei sein, wenn man mit solchem Gelde Almosen gibt? Gleichwohl geht Gott in seiner Liebe soweit, dass er sogar damit zufrieden ist; wenn wir nur wenigstens das tun, verspricht er uns schon großen Lohn. Wir freilich sind schon so verhärtet, dass wir nicht einmal von unserem ungerechten Besitz etwas hergeben wollen; und wenn wir tausendfach unrecht Gut erworben haben, so glauben wir doch unserer Pflicht schon vollauf genügt zu haben, wenn wir auch nur einen noch so geringen Teil davon opfern. Hast du denn nicht gehört, wie Paulus sagt: „Wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten“. Warum bist du also so karg? Ist denn das Almosen ein bloßer Aufwand? ist es eine einfache Auslage? Nein, ein Gewinn ist es und ein gutes Geschäft. Wo aber ein Geschäft ist, da ist auch Erwerb; wo eine Aussaat ist, da ist auch eine Ernte. Wenn nun du ein fettes, fruchtbares Land bebauen wolltest, auf dem man gar viel anpflanzen kann, so würdest du allen vorrätigen Samen ausstreuen, und sogar noch bei anderen entleihen, und würdest alle Sparsamkeit in dieser Beziehung für Verlust ansehen. Da du nun aber für den Himmel anbauen sollst, wo es keine schlechte Witterung gibt, wo alle Aussaat mit reichlichem Gewinn zurückkommt, da zögerst du und zauderst und denkst nicht, dass hier Sparsamkeit Verlust ist und Verschwendung Gewinn. Streue also aus, damit du nichts verlierest, behalte nicht, damit du bewahrest; wirf es von dir, damit du es behaltest; gib aus, damit du einnimmest. Und wenn schon jemand diese zeitlichen Güter behüten muß, behüte sie wenigstens du nicht; du würdest alles verlieren: übergib dein Eigentum viel lieber Gott; ihm raubt es niemand. Betreib wenigstens du keine weltlichen Geschäfte, du verstehst doch keinen Gewinn zu machen. Leihe dem, der dir mehr Zins gibt, als dein Kapital beträgt. Leihe da, wo kein Neid ist, kein Streit, keine Hinterlist, keine Gefahr. Leihe dem, der nichts benötigt, und es doch um deinetwillen bedarf; dem, der alle Menschen nährt, der hungert, damit du nicht

zu darben brauchst, der arm ist, damit du reich würdest. Leihe dahin, wo es keinen Tod gibt, wo man das Leben für den Tod erntet.

Diese Zinsen verschaffen dir den Himmel, jene die Hölle; denn die einen sind die Frucht des Wuchers, die anderen die der Frömmigkeit; diese entspringen der Hartherzigkeit, jene der Liebe. Welche Entschuldigung können wir also vorbringen, wenn wir die Möglichkeit haben, Gewinn zu machen, in vollkommener Sicherheit, zu einer Zeit, die uns am gelegensten ist, in aller Freiheit, ohne Spott, ohne Furcht und Gefahr, wir aber Gewinn Gewinn sein lassen und nur jenen schändlichen, niedrigen, verführerischen, betrügerischen Dingen nachgehen, die uns nur ein gewaltiges Höllenfeuer eintragen?

Es gibt in der Tat nichts Schändlicheres, nichts Hartherzigeres als irdische Wucherzinsen. Wer die betreibt, der macht mit fremden Elend sein Geschäft, zieht Nutzen aus dem Unglück seines Nächsten, läßt sich einen Liebesdienst bezahlen, gerade als hätte er Angst, man möchte ihn für barmherzig halten, macht unter dem Scheine der Liebe das Unglück nur noch größer, stürzt in Armut, dadurch dass er hilft, stößt den anderen zurück, dadurch dass er ihm die Hand reicht, und während er ihn in den Hafen aufzunehmen scheint, überantwortet er ihm dem Schiffbruch, den Klippen, Riffen und Felsen. Aber was willst du dann, dass wir tun sollen, fragst du? Sollen wir das Geld, das wir zusammengespart haben und das uns Zinsen trägt, einem anderen geben, damit er damit wirtschaftet, ohne für uns einen Lohn zu verlangen? Nein, durchaus nicht; das sage ich nicht; im Gegenteil, ich will, dass du recht hohe Zinsen nimmest, keine alltäglichen und niedrigen, sondern viel höhere; ich will, dass du statt des Goldes den Himmel als Zins annimmest. Was verurteilst du also dich selber zur Armut, indem du am Irdischen klebst, dem Niedrigen nachjagst, statt dem Großen? Das tut nur der, der nicht weiß, wo der wirkliche Reichtum zu finden ist. Wenn Gott dir für ein bißchen Geld die Güter des Himmels verheißt, und du erwidertest ihm: Nein, gib mir nicht den Himmel, sondern statt des Himmels das vergängliche Gold, so kann eben das nur einer sagen, der arm bleiben will. Wer dagegen nach wirklichem Reichtum und Wohlstand verlangt, der wird das Bleibende dem Vergänglichen, die Einnahme den Ausgaben, den Reichtum der Armut, das Unvergängliche dem Vergänglichen vorziehen. Dann wird ihm auch das andere zufallen. Denn wer die Erde dem Himmel vorzieht, wird auch jene vollständig verlieren; wer aber diesen über jene stellt, wird beide in reichlichster Fülle zu genießen bekommen. Damit also das auch bei uns zutreffe, wollen wir alle irdischen Güter verachten, und den zukünftigen den Vorrang geben. Dann werden wir der einen wie der anderen teilhaft werden, durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem Ehre und Macht sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

+++++++

Habt ihr nicht gehört, wie Paulus sagt: "Zu unserer Besserung ist das alles geschrieben worden"? Wenn du das Evangelium in die Hände nehmen müßtest, würdest du es nicht wagen, dies mit ungewaschenen Händen zu tun; und da solltest du glauben, sein Inhalt sei nicht so übermäßig wichtig? Ja, darum ist jetzt alles so verkehrt. Wenn du wissen willst, welchen Gewinn du aus der Hl. Schrift ziehen kannst, dann prüfe dich selbst, in welcher Stimmung du bist, wenn du Psalmengesang hörst, und in welcher, wenn du auf teuflische Lieder horchst? wie du dich in der Kirche benimmst und wie im Theater? Da wirst du dann sehen, welcher Unterschied ist zwischen der Seele hier und der Seele dort, und doch ist's nur eine Seele. Darum sagte ja der hl. Paulus: "Schlechte Reden verderben gute Sitten". Aus diesem Grunde haben wir fortwährend die Gesänge des Hl. Geistes vonnöten. Gerade sie erheben uns ja über die unvernünftigen Tiere, obwohl wir wegen der anderen Dinge gar sehr unter ihnen stehen. Sie sind die wahre Seelenspeise, sie ihr Schmuck, sie ihr Halt. Auf sie nicht zu hören bedeutet Hunger und Verderben. "Ich werde", sagt der Herr, ihnen nicht Hunger noch Brot geben und nicht Durst noch Wasser, sondern das Verlangen, das Wort des Herrn zu hören"<sup>3</sup>. Was konnte es also Schrecklicheres geben, als wenn du gerade das Unheil, das dir Gott als eine Strafe androhte, freiwillig dir zuziehst; wenn du deine Seele dem schlimmsten Hunger preisgibst und sie schwächer machst als alles andere? Durch Reden wird sie gewöhnlich verdorben oder gerettet; durch sie wird sie zum Zorn gereizt oder besänftigt; ein unzünftiges Wort lockt sie zu böser Lust, sittsame Rede macht sie keusch. Wenn aber das einfache Wort schon solche Macht besitzt, sag' mir, wie kannst du die Hl. Schrift verachten? Wenn eine einfache Ermahnung solches vermag, wieviel mehr erst die Ermahnungen im Hl. Geiste? Das Wort der Hl. Schrift vermag die verhärtete Seele besser zu erweichen als Feuer, und macht sie bereit zu allem Guten. So hat auch Paulus die aufgeblasenen, hochmütigen Korinther gedemütigt und bescheiden gemacht. Sie bildeten sich etwas ein auf Dinge, deretwegen sie sich hätten schämen und verbergen sollen. Als sie aber den Brief erhielten, da höre nur, wie sie sich bekehrten, wovon ihr Lehrmeister selber Zeugnis ablegt, indem, er sagt: "Die bloße Betrübnis in Gott, wie sehr hat sie euren Eifer entfacht; Rechtfertigung bewirkt Unwillen, Furcht, Verlangen, Eifer, Sühne?" Auf diese Weise sollten wir also auch unser Gesinde unterweisen, die Kinder, die Frauen und die Freunde; dadurch machen wir sogar unsere Feinde zu Freunden. So wurden auch große gottbegnadete Männer noch besser gemacht. Als David gesündigt hatte, wurde er durch mündliche Ermahnung zu jener herrlichen Buße

bewogen. Auch die Apostel wurden auf diese Weise das, was sie geworden sind; ja, den ganzen Erdkreis haben sie dadurch erobert.

Was nützt es aber, fragst du, wenn einer nur hört und das Gehörte nicht befolgt? Auch vom bloßen Hören kann man viel Nutzen ziehen. Ein solcher wird sich schuldig erkennen, wird erschüttert werden, und dann auch einmal dazu kommen, das Gesagte zu befolgen. Wer aber seine Sünden nicht einmal erkennt, wie soll der von seinen Fehlritten absteigen, wie sich selbst anklagen? Denken wir also nicht gering vom Anhören der göttlichen Schriften. Die Absicht des Teufels geht dahin, uns den Schatz zu verbergen, damit wir den Reichtum nicht begeben sollten. Darum flüstert er uns ein, es habe keinen Wert, das Wort Gottes zu hören, weil er fürchtet, wir möchten das Gehörte befolgen. Da wir aber jetzt seine bösen Kunstgriffe kennen, so schützen wir uns allseits, damit wir mit Hilfe solcher Waffenrüstung selber unbesiegt ihm den Kopf zerschmettern können. Wenn wir einmal mit solch herrlichen Siegeskränzen geschmückt sind, dann werden wir auch den ewigen Lohn erhalten durch die Gnade und die Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem Ehre und Herrschaft gebührt in alle Ewigkeit. Amen!